Gotteserfahrung outdoor, auf der Suche nach Gott

Handout und Material für die Arbeit mit jungen Menschen

Vorüberlegungen:

„Etwas Fernliegendes (Gott) - Nahe (Smartphone) bringen!" Das ist eine Motiviation für diesen Versuch der Gotteserfahrung outdoor. Mit jungen Menschen und ihrem Whatsapp-Chanel in die Stadt gehen und dort achtsam nach „Heiligem" suchen. Damit befähigen wir Jugendliche, theologische Schlüsse zu ziehen, üben mit ihnen die religiöse Ausdrucksfähigkeit, beziehungssweise, wir geben ihnen eine Methode, sich religös Auszudrücken.

Mit dem Sammeln der Bilder und Texte in einem Ebook erweitern wir den Prozess noch einmal. „Wie sehe ich die Welt – wie sehen sie die anderen?" kommt als zweiter Aspekt dazu.

Aus diesem „Produkt" können weitere Prozesse folgen: Das Buch als spiritueller Impuls in der Kirche auflegen, bei einem Firmandentreffen als Einstieg benutzen, in der Erwachsenerarbeit…. Aber auf jeden Fall für alle Beteiligten als Ebook zur Verfügung stellen und vielleicht den Beginn eines Tagebuches der Spurensuche Gottes anregen.

Einstieg: Verschiedene Bibelstellen zu Gott. Was spricht mich an?

In der Bibel suchen und erzählen Menschen immer wieder von Gott. Was gilt davon heute noch? Was geht mir durch den Kopf, wenn ich davon lese?

Die Bibelstellen sind im Raum verteilt, alle haben eine Stift und können ihre Kommentare dazu geben. (Mögliche Bibelstellen siehe Beiblatt)
In einer stillen Runde gehen alle nochmals an den Texten vorbei und lesen sie. Es wird nicht darüber geredet.

Impuls: Das Alltägliche

Gott im Alltäglichen suchen Film zum Alltäglichen von Adrian Marbacher, einige Minuten des Filmes zusammen anschauen? Was löst der Film bei mir aus?

Innere Reise

In einer Meditation die Reise/den Weg durch den Tag bis jetzt nochmals gehen. Dabei darauf achten, was ist mir aufgefallen auf der Reise, was hat mich gefreut, mich geärgert, was hätte ich fast übersehen? Einander davon erzählen.

Magische, heilige Orte zum Beispiel die Wasserkirche

Wohn und Sterbeort von Felix und Regula

Der Legende nach handelte es sich bei den Geschwistern Felix und Regula um römische Christen die zusammen mit ihrem Diener und Freund Exuperantius aus der Thebäischen Legion flohen. Bei dieser "Legio Thebaica" handelte es sich um christliche Soldaten die einst im Orient stationiert waren. Bei einem Feldzug unter der Leitung des Maximianus Herculis (286-305) gegen die Gallier weigerte sich diese Legion jedoch gegen ihre Glaubensgenossen in die Schlacht zu ziehen. Der Überlieferung nach wurde darum die fast 6600 Mann starke "Legio Thebaica" bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Die Geschwister Felix und Regula konnten entkommen. Ihre Flucht führte sie über Glarus an die Limmat bei der Burg Zürich, wo sie als erste Verbreiter des Christentums wirkten.
Angeblich wurden die beiden, zusammen mit Ihrem Gefolgsmann Exuperantius, im Jahre 303 vom römischen Statthalter Maximilian verfolgt und gefoltert. Als sie ihren christlichen Glauben nicht ablegen wollten und sich weigerten die römischen Götter anzubeten, liess er sie schliesslich auf einem Steinblock in der Limmat (heutige Wasserkirche) köpfen. Der Sage nach sollen die Geköpften ihr Haupt unter den Arm genommen haben um sich selbst die Grabstätte zu suchen. Sie fanden diese offensichtlich 40 Schritte weiter weg an der Stelle des heutigen Grossmünsters.

In den folgenden Jahrhunderten kamen Pilger aus aller Welt um an den Gräbern dieser Heiligen zu beten. Bis ins 8. Jahrhundert wurde dieser Teil der Sage mit einem anderen Teil verbunden. Nämlich das Karl der Grosse auf der Jagd einem grossen weissen Hirsch folgte bis zu der Stelle als sich sein Pferd auf der Grabstelle der Enthaupteten niederkniete. Als Karl der Grosse von dieser Geschichte erfuhr, liess er zu ihnen zu Ehren eine Kirche bauen. Einem vorgängigen Gotteshaus des heutigen Grossmünsters, welches dann erst im 9. Jahrhundert entstand. Zu Ehren Karls des Grossen heisst der westlichere Turm übrigens Karlsturm. Eine sitzende Skulptur, welche Karl den Grossen darstellt, ist im Turm eingelassen.

Von der Richtstätte selber wurde lange Zeit behauptet, dass eine heilende Quelle aus ihr entsprungen sei. Und auch sie einen grossen Ansturm von Pilgern zu verzeichnen gehabt hätte. Über dieser Stelle wurde dann um das Jahr 1000 eine Kapelle errichtet, an jener Stelle wo heute die Wasserkirche steht. Ebenfalls ihnen zu Ehren wurde bereits 874 die Fraumünsterkirche erbaut. Ebenso soll man im 9. Jahrhundert gefundene Relikte der Märtyrer ins Frauenkloster (Fraumünster) gebracht haben. Um die drei Orte Wasserkirche, Grossmünster und Fraumünster miteinander zu verbinden, und um den Pilgern den Zugang zu erleichtern, hat man um 1220 eine Brücke über die Limmat erbaut. Die heutige Münsterbrücke.

So ist Zürich zu seinen Stadtheiligen gekommen, welche übrigens seit dem 13. Jahrhundert das Stadtsiegel zieren. Grosse Pilgerscharen trafen in der Limmatstadt ein und belebten die Stadt mit der wohl frühesten Version des heutigen Tourismuses. Um diese Scharen und Pilgergruppen zu begleiten und um die Heiligenlegende zu verkünden ernannte man Leutepriester. Einer davon, wohl der Bekannteste, hiess Huldrych Zwingli und wurde später als Reformator in Zürich bekannt.

Die Wasserkirche stand ursprünglich auf einer kleinen Insel. Die spätgotische Kirche wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts vollendet und galt als besonders heilig. In der Reformationszeit wurde sie deswegen als «Götzentempel» apostrophiert. Damit niemand in Versuchung geriet, den Heiligenkult wieder einzuführen, wurden ein Warenlager und später die Bürgerbibliothek in der Kirche eingerichtet. Aber scheinbar war die Anziehungskraft so gross, dass nach 400 Jahren säkulare Verwendung, dass Bedürfnis bei den Menschen von Zürich und die Anziehungskraft so gross war, die Kirche schon anfangs 1920 wieder herzustellen. Beeindruckt von 2 Weltkriegen, wollten die protestantischen Zürcherinnen und Zürcher ihre religiösen Gefühle wieder auf die Wasserkirche richten und am Ort der ortsheiligen ihre Gebete verrichten.

Seit 1942 dient sie nach einer Renovierung gottesdienstlichen und kulturellen Zwecken. Besonders schön sind die im selben Jahr entstandenen Chorfenster von Augusto Giacometti, die das Leben Christi dem Leben eines modernen Mannes gegenüberstellen. Die Wasserkircheninsel ist bis heute ein Ort mit aussergewöhnlicher, kraftvoller Anziehung geblieben.

Häufig besuchten Anhänger von Kraftorten den Märtyrerstein in der Krypta. Dessen Einkerbungen sollen von den Schwerthieben stammen, die Felix und Regula den Tod brachten. In der Kirche selber spürt man diesen Ort genau zwischen Taufstein und Farbfenster. Manche Besucher legen Kerzen und Blumen nieder, andere umarmen den Stein. Zum Schutz des Ortes hat die Stadt vorsorglich eine Abschrankung montiert.

Aus: Magisches Zürich, Barbara Hutzl-Ronge, AT Verlag
Touristeninformation Stadt Zürich

Raummeditation

Setze dich an einen Ort im Raum, wo du dich wohl fühlst.
Nehme mit deinen fünf Sinnen den Raum war:
Was riechst du?
Was siehst du?
Was hörst du?
Was fühlst du?
Was schmeckst du?

Schliesse nun die Augen. Atme ruhig und werde still.
Was nimmst du mit deinen inneren „Sinnen" war?
Wie erlebst du den Raum? Welche Bilder, Gefühle, Farben kommen dir?

Fühlst du dich wohl im Raum? Hat er „gute" Schwingung?

Verweile ein wenig in diesem Gefühl.

Heilige Räume sind überall – auf der Suche nach dem „brennenden Dornbusch"

Einleitungstext

Der brennende Dornbusch
Mose hütete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Als er die Herde tief in die Wüste hineintrieb, kam er eines Tages an den Gottesberg, den Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer lodernden Flamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah nur den brennenden Dornbusch, aber es fiel ihm auf, dass der Busch von der Flamme nicht verzehrt wurde. »Das ist doch seltsam«, dachte er. »Warum verbrennt der Busch nicht? Das muss ich mir aus der Nähe ansehen!« Als der Herr sah, dass Mose näher kam, rief er ihn aus dem Busch heraus an: »Mose! Mose!« »Ja«, antwortete Mose, »ich höre!« »Komm nicht näher!«, sagte der Herr. »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden. Dann sagte er: »Ich bin der Gott, den dein Vater verehrt hat, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen.
(2. Mose 1-6)

Der Text erzählt von einem „brennenden Dornbusch", von dem sich Mose angezogen fühlt und wo er Gott begegnet. „Brennende Dornbüsche", Orte, wo uns Gott begegnen möchte, gibt es überall in der Stadt – auf einer Bank, bei einem Obdachlosen, im Park, in einem Kaufhaus…
Folgende Methode hilft dir, deinen „brennenden Dornbusch" in der Stadt zu finden:

1. **Aufbrechen -** Du gehst los und möchtest Gott finden, dabei folgst du deiner Sehnsucht: was will ich? Wo zieht es mich hin? Folge dem inneren Impuls. Dabei bleibst du bei dir und suchst nicht das Gespräch mit anderen oder lässt dich ablenken. Du gibst dem Raum, wohin die Sehnsucht dich führt.
2. **Beim „brennenden Dornbusch" verweilen -** Dann entdeckst du einen Ort, der dich anzieht, wo du dich angesprochen fühlst, vielleicht spürst du auch Freude oder Schmerz, Ekel, Trauer oder Neugier. Es kann alles sein: ein Geschäft, ein Strassenmusiker, ein Baum usw. Es ist dein persönlicher „brennender Dornbusch". Lasse dich auf den Ort ein und verweile da.
3. **Die Schuhe ausziehen -** In der biblischen Geschichte soll Mose die Schuhe ausziehen, als Zeichen, dass das hier ein heiliger Ort ist. Du wirst dir bewusst, dass dir Gott hier begegnen möchte. Wenn du magst, kannst du auch wirklich die Schuhe ausziehen. Wenn dich jemand fragt, was du machst, sage einfach: „ich suche Gott!".
4. **Hören auf Gottes Wort -** Sei wie Mose bereit und horche und höre, was Gott dir sagen möchte, sei es als inneres Bild, als Gefühl oder tatsächlich als Wort. Vielleicht spricht Gott auch durch ein Tier, eine Pflanze oder ein Mensch zu dir. Sei offen und empfänglich, urteile nicht, ob das viel oder wenig, richtig oder falsch ist.
5. **Rückkehr -** Wenn du spürst, dass es fertig ist, trete den Rückweg an und lasse dabei das Erlebte nachklingen…
6. **Erzähle darüber -** Tausche dich in der Gruppe aus, was du erlebt hast.
7. **In meinen Alltag -** Versuch deine Erkenntnis in den Alltag hineinzunehmen. Was sagt es mir über mein Leben, meine Beziehungen aus? Was soll ich tun?

Text für den Gruppenaustausch *(„Wo brannte mein Herz?")*

Das „brennende Herz"
Inzwischen waren sie in die Nähe von Emmaus gekommen. Jesus tat so, als wollte er weitergehen. Aber sie ließen es nicht zu und sagten: »Bleib doch bei uns! Es geht schon auf den Abend zu, gleich wird es dunkel!« Da folgte er ihrer Einladung und blieb bei ihnen. Als er dann mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, sprach das Segensgebet darüber, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Aber im selben Augenblick verschwand er vor ihnen. Sie sagten zueinander: »Brannte es nicht wie ein Feuer in unserem Herzen, als er unterwegs mit uns sprach und uns den Sinn der Heiligen Schriften aufschloss?«
(Lk24,28-31)

Gotteserfahrungen outdoor – Arbeitsauftrag

Geh nun mit dieser Methode alleine in die Stadt.
Schlendere umher, bis es dir ein einem Ort gut gefällt.
Dort bleibe sitzen und beobachte das Leben um dich. Was siehst du, was hörst du, was riechst du?
Warum gefällt es dir genau hier? Was macht diesen Ort für dich „gut und heilsam"?
Probiere dieses Gefühl in einem Bild festzuhalten (und einem Satz) und schicke uns dieses Bild zu.

Mit all diesen Bildern werde ich mit dem Bookcreator-App ein „Gott outdoor – Buch" zusammenstellen.

Was macht für mich einem Ort zu einem Gottesort?

Zusammen das Buch mit dem Beamer anschauen, jedes sagt etwas zu seinem Bild und seinen Bewegründen? Keine Wertungen, keine Kommentare der anderen Teilnehmenden.
Auf der Suche nach Gott? Finden wir sie? Erkennen wir ihn? Was entdecken wir, wenn wir Gott suchen?
Gemeinsames Gespräch.
Transfer zu den Jugendlichen: Bilder sind für junge Menschen wichtig! Ihre Bilder anonym in ein Ebook einfügen zum Weiterverwenden:
Deine Ideen:
…..

Literatur:

Christian Herwatz. Auf nackten Sohlen. Exerzitien auf der Strasse. 2006 Würzburg.

Christian Herwatz. Brennende Gegenwart. Exerzitien auf der Strasse. 2011 Würzburg.

Barbara Hutzl-Ronge. Magisches Zürich. AT Verlag

Anhang: Weitere Biblische Impulse zur Gottessuche

Psalm 22,2.3.12 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie verzweifelt, doch du bist so weit weg, nirgendwo scheint mir Rettung in Sicht zu sein. Mein Gott, Tag und Nacht rufe ich zu dir um Hilfe, aber du antwortest nicht und schenkst mir keine Ruhe. Bleib mir jetzt doch nicht fern! Groß ist meine Angst! Weit und breit gibt es keinen, der mir hilft.	Jesaja,43b-3a Fürchte dich nicht, ich habe dich befreit! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir! Musst du durchs Wasser gehen, so bin ich bei dir; auch in reißenden Strömen wirst du nicht ertrinken. Musst du durchs Feuer gehen, so bleibst du unversehrt; keine Flamme wird dir etwas anhaben können. Denn ich bin der Herr, dein Gott; ich, der heilige Gott Israels, bin dein Retter.
Lukas, 18,18ff Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Nur einer ist gut, Gott! Eines fehlt dir noch: Verkauf alles, was du hast, und verteil das Geld an die Armen. Und dann komm und folge mir! Als der Mann das hörte, wurde er sehr traurig, denn er war überaus reich. Jesus sah ihn so dastehen und	Deutonomium, 4,28-31 Ihr werdet Göttern dienen müssen, die von Menschen gemacht sind, Bildern aus Holz und Stein, die weder sehen noch hören noch schmecken noch riechen können. Dort werdet ihr dann den Herrn, euren Gott, suchen, und er wird sich von euch finden lassen, wenn ihr euch ihm mit ganzem Herzen und mit

sagte: »Wie schwer haben es doch die Besitzenden, in die neue Welt Gottes zu kommen! Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in Gottes neue Welt. «Als die Leute das hörten, fragten sie Jesus: Wer kann dann überhaupt gerettet werden? Er antwortete: »Was für die Menschen unmöglich ist, das ist für Gott möglich.	allen Kräften zuwendet. In ferner Zukunft, wenn all diese Not über euch kommt, werdet ihr wieder zum Herrn, eurem Gott, umkehren und auf seine Stimme hören. Der Herr ist ja ein Gott voll Erbarmen und er ist und bleibt euer Gott. Er wird euch nicht fallen lassen.
Deutronomium 30,12-14 Es schwebt nicht über den Wolken, sodass ihr fragen müsstet: ›Wer steigt in den Himmel und holt es herab, damit wir es kennen lernen und dann befolgen können? Es ist auch nicht am Ende der Welt, sodass ihr fragen müsstet: ›Wer fährt übers Meer und holt es herbei, damit wir es kennen lernen und dann befolgen können? Nein, Gottes gebietendes Wort ist euch ganz nahe. Es ist auf euren Lippen und in eurem Herzen. Ihr müsst es nur befolgen!	2. Korinther 6,16.18 Und das sind wir doch: der Tempel des lebendigen Gottes! Denn Gott hat gesagt: »Ich will bei ihnen wohnen und mitten unter ihnen leben. Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Ich will euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein. Das sagt der Herr, der Herrscher der ganzen Welt.
Apostelgeschichte 17,27 Und er hat gewollt, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn vielleicht ertasten und finden könnten. Denn er ist ja jedem von uns ganz nahe.	Hebräer 11,14-16 Wenn sie so etwas sagen, bringen sie damit zum Ausdruck, dass sie ihre wahre Heimat erst noch suchen. Wenn sie nämlich unter »Heimat« das Land verstanden hätten, aus dem sie weggezogen waren, dann hätten sie Gelegenheit gehabt, dorthin zurückzukehren. Doch sie sehnten sich nach einer besseren Heimat, nach der himmlischen, und deshalb schämt Gott sich auch nicht, ihr Gott zu heißen.
2 Samuel 22,30-34 Mit dir schlage ich feindliche Horden zurück, mit dir, meinem Gott, überspringe ich Mauern. Alles, was dieser Gott tut, ist vollkommen, was der Herr sagt, ist unzweifelhaft wahr. Wer in Gefahr ist und zu ihm flieht, findet bei ihm immer sicheren Schutz. Kein anderer als der Herr ist Gott! Nur er, unser Gott, ist ein schützender Fels! Er gibt mir Kraft und Stärke und öffnet mir einen geraden, gut gebahnten Weg. Er macht meine Füße gazellenflink und standfest auf allen steilen Gipfeln	Psalm 39,2.3.8 Ob ich sitze oder stehe, du weißt es, du kennst meine Pläne von ferne. Ob ich tätig bin oder ausruhe, du siehst mich; jeder Schritt, den ich mache, ist dir bekannt. Von allen Seiten umgibst du mich, ich bin ganz in deiner Hand. Dass du mich so durch und durch kennst, das übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht fassen. Steige ich hinauf in den Himmel – du bist da. Verstecke ich mich in der Totenwelt – dort bist du auch. Fliege ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder zum Ende des Meeres, wo sie versinkt: auch dort wird deine Hand nach mir greifen, auch dort lässt du mich nicht los.
....	**....**